

werden seiner politischen Bestimmung in seiner Existenz bedroht war, vorbei sei. All dies kann man beim besten Willen nicht mehr als „freie Abstimmung“ bezeichnen.

Wie aus der Erklärung des Büro von Dr. Seyß-Inquart hervorgeht, waren die Mitglieder der Regierung von diesem „Volksentscheid“ nicht unterrichtet worden. Auch die Reichsregierung hatte keine Kenntnis, was im Hinblick auf das Berchtesgadener Abkommen auf die österreichische Regierung ein sonderbares Licht werft. Nach Lage der Dinge ist dieser „Volksentscheid“ eine rein persönliche Angelegenheit Schuschnigg's. Die Hintergründe sind uns unbekannt. Aber ganz abgesehen davon, die höchst sonderbaren „Wahlmethoden“, die auch in der übrigen Auslandspresse durchaus abgelehnt werden, fordern zu schärfster Kritik heraus.

Dr. Goebbels dankt dem deutschen Schriftleiter

Berlin, 10. März. Reichsminister Dr. Goebbels gab am Mittwochabend in den Sälen seines Ministeriums einen Empfang für die deutsche Presse. Im Laufe des Abends nahm Reichsminister Dr. Goebbels das Wort zu wichtigen pressepolitischen Fragen. Der Minister gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß er die Männer der deutschen Presse an diesem Empfangsabend in seinem Ministerium willkommen heißen könne, die so viele berufliche Verbindungen mit diesem Hause täglich aufrechterhalten. Er wünschte, daß sie alle an diesem Abend mit ihm und seinen Mitarbeitern den engsten persönlichen Kontakt aufnehmen.

„Ich möchte dabei“, so führte der Minister aus, Ihnen gegenüber meinen herzlichsten Dank zum Ausdruck bringen für die großartige Rithilfe, die Sie in den vergangenen fünf Jahren dem deutschen Aufbauwerk angedeihen ließen. Es ist sehr schwer gewesen, das in der Systemzeit vollkommen verlorengegangene Prestige und Ansehen der deutschen Presse wieder herzustellen. Ich kann mir nicht vorstellen, daß das deutsche Aufbauwerk auf allen Gebieten unseres inneren und äußeren Lebens hätte durchgeführt werden können, wenn die deutsche Presse in dem Verfallstande geblieben wäre, in dem wir sie am 30. Januar 1933 übernommen haben. Ich kann mir aber auch nicht vorstellen, daß die großen Erfolge, die der Führer durch seine Politik zu verzeichnen hat, überhaupt hätten erreicht werden können, wenn die Presse nicht als ein stets einflussreiches Ausrüstungsstück des Geistes der politischen Führung zur Verfügung gestanden hätte. Für diese nützliche Arbeit am Aufbauwerk möchte ich der deutschen Presse an diesem Abend meinen Dank zum Ausdruck bringen.

„Glauben Sie nicht“, so fuhr der Minister fort, daß gewisse Journalisten des Auslandes, die den Mangel an Freiheit Ihnen und uns mit wechselnder Leidenschaft immer und immer wieder zum Vorwurf machen, sich einer geistigen und publizistischen Freiheit erfreuen. Sie leben meist im Dienste geheimer Mächte, sie müssen deren Aufträge, seien es nun jüdische, freimaurerische, international-marxistische oder kapitalistische, erfüllen. Sie dagegen stehen im Auftrage, aber nicht in dem einer geheimen, sondern einer sehr offenen Macht. Sie stehen im Auftrage Ihres eigenen Volkes und der Arbeit, die Sie tun, ist Dienst an der Nation, sich immer wiederholende Pflichten an der Gesundheit, am Wohle, an der Ehre und an der Freiheit des gesamten Volkes.“

Epp über den deutschen Kolonialanspruch

Gestern hielt Reichsstatthalter General Ritter von Epp im faschistischen Institut für Italienisch-Afrika in Rom einen ausschweifenden Vortrag über den deutschen Kolonialanspruch. Seine Rede machte auf die sachverständige Zuhörerschaft starken Eindruck.

Programm des Heldengedenktages

Staatsakt in der Staatsoper — Vorbeimarsch vor dem Führer

Berlin, 10. März. Der Heldengedenktag wird vom ganzen deutschen Volke in Erinnerung an die Toten des Weltkrieges würdig begangen. Im Mittelpunkt des Tages steht wieder, wie in den Vorjahren, der Staatsakt in der Staatsoper, an dem in Anwesenheit des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht alle führenden Persönlichkeiten des Dritten Reiches teilnehmen.

Der Staatsakt, der um 12 Uhr mittags beginnt, nimmt folgenden Verlauf: Trauermarsch aus der „Götterdämmerung“ von Richard Wagner, gespielt von der Staatskapelle unter Leitung von Professor Seger; Gedenkrede des Generalfeldmarschalls Göring: „Ich halt' einen Kameraden“, gespielt

von der Staatskapelle Berlin; Deutschland- und Horst-Wessel-Lied. An dem Staatsakt nimmt eine Fahnenkompanie der Wehrmacht mit 36 Fahnen der alten Armee, drei Fahnen der alten Marine und drei neuen Fahnen der drei Wehrmachtsteile teil.

Nach dem Staatsakt schreitet der Führer vor dem Zeughaus die Front der Ehrenkompanien des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe ab. Danach legt der Führer im Ehrenmal einen Kranz nieder. Der Führer nimmt sodann mit seiner militärischen Begleitung von der Paradeplatz vor dem Ehrenmal den Vorbeimarsch der vier Ehrenkompanien ab.

Nationalsozialisten stimmen nicht ab

Seyß-Inquart fordert zur Stimmenthaltung auf! — Ohne Wissen des Kabinetts beschloffen

London, 10. März. Reuter berichtet aus Wien: Im Büro Dr. Hugo Jurcs, des Vertreters von Dr. Seyß-Inquart, machte ein Sprecher Reuter gegenüber folgende autorisierte Erklärung:

„Wir weisen unsere Anhänger an, sich bei der Volksabstimmung am Sonntag der Stimme zu enthalten. Wir sind grundsätzlich entschlossen, uns an dem Abkommen vom 11. Juli 1936 und vom 12. Februar 1938 zu halten. Wir sind aber nicht bereit, unseren Entschluß in dieser Form kundzutun. Darüber hinaus kann die Art und Weise, in der die Volksabstimmung herbeigeführt worden ist, nur mit einem Ausdruck charakterisiert werden, den ich vorziehe, nicht zu gebrauchen. Sie wurde beschloffen ohne Beratung mit dem Kabinett und hinter seinem Rücken. Die gesamte Art und Weise, in der die Abstimmung durchgeführt werden soll, macht es für ein Individuum möglich, mehrere Male abzustimmen und gibt den Beamten der Vaterländischen Front uneingeschränkte Kontrolle der Wahl, so daß die Listen für jede Art von Mißbrauch geöffnet sind.“

Wie jetzt bekannt wird, soll vielfach in den Betrieben selbst abgestimmt werden, zum Teil sogar schon am Samstag. Selbstverständlich ist die Abgabe einer Rein-Stimme in Betrieben, wo ja die Wahlkommission, die nach Möglichkeit aus Amtswaltern der Vaterländischen Front bestehen soll, die Abstimmenden persönlich kennt, nahezu ausgeschlossen. Da die Jo-Zettel, einer Mitteilung der Vaterländischen Front zufolge, offen abgegeben werden sollen, so steht natürlich von jedem, der seinen Abstimmungsstempel in einem Briefumschlag abgibt, fest, daß er mit Nein stimmt hat.

Wie aus Linz gemeldet wird, hat Landeshauptmann Gleißner die Anweisung ausgegeben, daß alle durchstreichenden und leeren Stimmzettel als Ja-Stimmen zu zählen sind.

Proteste an Miklas und Seyß-Inquart

In Graz sind an Bundespräsident Mik-

las sowie an Minister Dr. Seyß-Inquart folgende gleichlautende Telegramme gesandt worden: „Der volkspolitische Referent der Vaterländischen Front Steiermarks protestiert gegen die nach der Raiberfassung verfassungswidrige Volksabstimmung, verweist auf Artikel 66 und 172 der Raiberfassung, kündigt die diesbezüglichen Schritte an und verlangt vom Bundespräsidenten Wahrung der Verfassung.“

Wie verlautet, wird auch der volkspolitische Referent für Oberösterreich im gleichen Sinne bei den genannten Stellen Protest gegen die Volksabstimmung einlegen.

Kommunistische Kundgebungen für Schuschnigg

Wie weiter aus Graz gemeldet wird, fuhr am Donnerstagmittag ein Vaterländisch-Front-Lastkraftwagen rings behängt mit roten Plakaten und besetzt mit Kommunisten, über den Ring und durch die innere Stadt. Die Autofahrer zeigten den kommunistischen Gruß und schrien: „Hoch Moskau! Hoch Moskau!“ Darobhin hörte man auch Hochrufe auf Ed. Smigly und Oesterreich. Die Straßenpassanten riefen den Kommunisten zu: „Nieder mit Moskau!“ Zu ernstem Zusammenstoß ist es zwar noch nicht gekommen; aber die Erbitterung wächst zusehends.

In Amstetten und anderen Orten konnte man Kommunisten beobachten, die ganz offen das Sowjetabzeichen mit Sichel und Hammer trugen.

„Abstimmung nicht ehelich“

Die ersten Londoner Abendausgaben beschränkten sich im Zusammenhang mit der Abstimmung in Oesterreich auf den Abdruck von Agenturmeldungen. Vorzüglich der „Worale Star“ kritisiert die Form, in der der „Volksentscheid“ durchgeführt werden soll, in eigener Stellungnahme. Schuschnigg liefert zwar einen glänzenden Beweis seines Glaubens an die demokratischen Ideen, so schreibt das Blatt, aber man würde glücklicher darüber sein, wenn die Wahlmaschinerie mehr

mit dem demokratischen Verfahren übereinstimmte. Es sei ferner, daß auf dem offiziellen Wahletikel das Wort „Ja“ ausgedruckt sei und daß alle diese Zettel, auch wenn das Wort durchstrichen oder der Zettel zerrissen werde, zählen. Die Reinfager müßten ihre eigenen Stimmzettel mitbringen. Eine Abstimmung unter solchen Bedingungen sei schwerlich ehrlich.

Die bevorstehende Volksabstimmung in Oesterreich wird von der „Chicagoer Presse“ lebhaft erörtert. Die „Völkler Nachrichten“ bezweifeln, ob die merkwürdige Fragestellung Schuschnigg's wirklich weitestgehende Zustimmung finden könne. Die Fragestellung begrenze den Kreis derjenigen Oesterreicher, die ohne innerlichen Vorbehalt mit „Ja“ stimmen können sehr eng. Die „New Yorker Zeitung“ glorifiziert die Erklärung Schuschnigg's am Sonntag machen wir Volksabstimmung“, als ob es sich dabei um eine einfache Sache handle, wie einen Familienausflug ins Grüne. Innerhalb von vier Tagen solle eine Volksbefragung aus den Kremln geschüttelt werden in einem Lande, dessen Bürger schon seit vielen Jahren nicht mehr abstimmen und wählen durften. Es gebe weder Stimmregister noch Stimmrechtsausweise. Das Blatt meint, es mache nicht gerade einen Vertrauens erweckenden Eindruck, daß es Schuschnigg so eilig habe, die Abstimmung unter Dach zu bringen.

Schlechte Spannung in Wien

Kommunistischer Terror auf den Straßen

Wien, 10. März. In den späten Abendstunden ist die Erregung der Bevölkerung fast bis zur höchsten Spannung gestiegen. Die Polizei hat ihr Aufgebot gegenüber dem Vortage verstärkt, um einigermaßen die Ordnung aufrechtzuerhalten. Vor allem hat man berittene Mannschaften eingesetzt, die die nationalsozialistischen Demonstrationen schrittweise verdrängen und ihnen den Zugang in die innere Stadt verweigern. Zeitweise gehen die Wachbeamten auch wieder mit dem Gummiknüppel vor, der in letzter Zeit als Zeichen der innerpolitischen Normalisierung nicht mehr getragen wurde.

Ein bedenkliches Zeichen ist die Tatsache, daß der kommunistische Mob unter der Tarnung väterländischer Gesinnung die Ringstraße zu beherrschen versucht. Rotfront-Rufe wechseln dabei mit Heil-Oesterreich-Rufen ab.

Zwischenfälle in Steiermark

Wien, 10. März. Nach einem Bericht des volkspolitischen Referates aus Judenburg, der bekannten Stahlindustrie der Steiermark, ist es dort zu Zwischenfällen gekommen. Die Inassen eines der „Sozialen Arbeitsgemeinschaften“ gehörenden Kraftwagens aus Graz warfen auf Nationalsozialisten Steine. Als die Menge daraufhin Wiene machte, den Wagen zu stürmen, suchte dieser das Weite, wurde aber von der Gendarmerie eingeholt. Die Inassen wurden verhaftet. Man fand bei ihnen Pistolen, Totschlagger und andere Waffen.

Auch in Graz haben sich im Laufe des Abends Zusammenstöße ereignet.

Hotel zu den Domsparzen

Unsererstraße 43, Leipzig C 1

43. Fortsetzung

Herr Inniger entwickelte den Großen seine Pläne über das Gartenfest, und er fand das allergrößte Interesse. Begeistert lauschten sie, und ihre Augen glänzten.

„Unser herrlicher Park soll in leuchtenden Farben, hervorgerufen durch tausend Kamplons, wie ein Märchengarten wirken. Ich habe eine kleine erlesene Musikkapelle bestellt. Es sind zwei pensionierte Künstler dabei, die in Heiligenberg sich zur Ruhe gesetzt und dort eine kleine Kapelle gegründet haben. Ich habe ihnen geschrieben und ihnen Gastfreundschaft auf Luisenthal angeboten. Heute morgen haben sie geschrieben. Sie kommen übermorgen... zwölf Mann stark. Und mit ihnen zusammen werden wir Mozarts Oper „Così fan tutte“ fertig einstudieren. In Heiligenberg haben wir es ja schon begonnen. Es soll ein Drehschmaus werden. Morgen werden die Rollen verteilt, Ludwig und Johannes, ihr beiden werdet die männlichen Hauptrollen singen. Peter bekommt die Bohrtante. Vielleicht müssen wir sie etwas umschreiben und höher nehmen. Das werden wir sehen.“

Eifrig nickten sie.

„Die Besetzung der zwei weiblichen Hauptrollen ist schwerer. Clemens muß es sich gefallen lassen, daß wir ihn zum Mädchen machen. Er soll die eine Rolle singen. Aber wenn geben wir die andere Rolle.“

Die jungen Männer sahen sich an.

„Dem Zach!“ sagte der Peter Waldbauer plötzlich.

Alle wollten aufstehen, aber sie hielten sich zurück und wurden plötzlich nachdenklich.

„Warum nicht! Der Zach hatte eine gluckenhelle, prächtige Stimme, und das alles würde dem munteren Bengel die Rolle bestimmt liegen.“

„Das wäre ein Gedanke!“ dachte der Domkantor. Sicher hatte ihn auch Frau Anna den Zach nennen wollen. Aber war dann im Laufe des sich wandelnden Gesprächs ver-

„Gut, der Gedanke ist nicht schlecht. Wir wollen es zunächst einmal mit dem Zach versuchen.“

Dann entwickelte er seinen Plan weiter.

„Die Pinnigauer Bauernkapelle holen wir uns auch heranz und werden ganz Pinnigau einladen. Die anderen, die nicht in der Oper beschäftigt sind, werden Peter und Hermann aus der Zeit von einst studieren und zu Gehör bringen. Unsere Freunde in Heiligenberg wollen wir auch nicht vergessen. Wir schreiben an die Heiligenberger Zeitung, daß sie alle Heiligenberger einladen soll, zu unserem schönen Fest zu kommen. Und ihr alle schreibt euren Angehörigen. Der oberer jener kann es vielleicht einrichten, daß er kommt. An dem Tage soll das Lachen über Luisenthal gehen. Spricht alles mit euren Kameraden durch. Morgen werden die Rollen verteilt, für alle Arbeiten die notwendig sind. Ich brauche fleißige Hände zum Abschluß der Rollen. Und überlegt euch mal alles und macht mir Vorschläge. Alle Domsparzen werden an diesem Tage in farbenfrohen Kostümen einer leichtschwingten vergangenen Zeit einhergehen. Bunte, leuchtende Bilder sollen allen unser Fest der Freude unvergeßlich machen. Es soll getanzt werden, und Küche und Keller sollen dafür sorgen, daß alle satt werden.“

Als sich der Domkantor jetzt von ihnen verabschiedete, da ließ er sie mit heißen Wangen zurück.

Direktor Severin hat in diesen Tagen Richard Rogaller nicht Ruhe gegeben. Frau Rogaller konnte er nicht sprechen. Es war doch trügerisch von dem Tode ihres Gatten beeindruckt, daß sie das Zimmer hütete. Corinne war bei ihr und leistete ihr Gesellschaft.

Aber Direktor Jules Severin ließ Richard Rogaller keine Ruhe. Severin arbeitete unbarmherzig mit Zahlen, er versuchte, Richard die Schwierigkeit, ja die Unmöglichkeit einer Umwandlung der Bet... zueinanderzusetzen.

Der Richard gab nicht nach.

Deute kam Herr Jules Severin wieder.

Aber er wurde nicht zu Richard gelassen, sondern Schreiber Antonie hat ihn zu dem Herrn Geheimrat.

Robert von Rahr empfing ihn lebendwürdig, aber doch sehr ernst.

„Der Zustand Richard Rogallers hat sich verschlechtert nach einer geradezu unglaublichen Besserung. Er ist den Auf-

regungen, die Ihre Besuche für ihn mit sich brachten, nicht gewachsen. Ich kann Sie daher nicht zu ihm lassen.“

„Ich bitte Sie, Herr Geheimrat, gerade dann... lassen Sie mich zu ihm! Er ist besessen von dem Gedanken, die Rogaller-Werke umzuformen, sie zu ruinieren. Und jetzt... gibt er vielleicht nach! Lassen Sie mich die Chance ausnützen! Die Rogaller-Werke geben zwölftausend Arbeitern Brot!“

„Und nehmen vielleicht noch viel mehr Menschen im Jahre das Leben!“ fiel der Geheimrat bitter ein. Mit funkelnden Augen sah er den Amerikaner an.

„Sie sind wohl... nur Geschäftsmann, Herr Severin?“

„Ich verstehe Ihre Frage nicht!“

„Ich me... um die höheren Ziele der Menschheit kümmern Sie sich wohl nicht? Haben Sie eine Ahnung... was Kultur... was wahrhafte Zivilisation bedeutet? Wissen Sie, daß die Engländer die Händler, die den Eingeborenenstämmen heimlich oder offen Waffen lieferten, aufgehängt haben, wenn sie die erwishten! Die einzige richtige Methode! Schade... daß man es mit den großen Händlern nicht auch so machen kann!“

„Herr Geheimrat, ich muß doch wohl bitten...“ verwahrte sich Severin erregt.

„Ist es denn etwas anderes! Ja, wenn die Rogaller-Werke die Waffenschmiede Ihres Heimatlandes wären, wenn sie nur dem Staate in die Hand gäben, was sie produzieren, nicht nach Wunsch und Willen einem z-bellebigen Revolutionär, der Geld genug hat, sie zu besaßen. Ja, wenn das wäre, daß das Unternehmen nur... aber auch nur dem Staate dient! Wenn der Staat über die Waffen verfügt, wenn er bestimmt, wie sie Verwendung finden, dann ist gegen ihre Arbeit nichts einzuwenden! Wandeln Sie doch die Rogaller-Werke um! Ja einer Waffenschmiede Ihres Staates! Machen Sie den Krieg... nicht zu einer reinen Geschäftsangelegenheit. Richard Rogaller geht den richtigen Weg! Er kann geändert werden. Die Rogaller-Werke sind so groß, daß sie, wenn sie sich umstellen... eine Wandlung von großem Ausmaß schaffen können! Wenn sie es tun, so wird es ein Signal für Ihre Regierung sein, einzutreten und im Interesse der Menschheit endlich einmal eine Form zu finden, die unjährl viel Grauen und Elend in der Welt vermindert. Geschäft ist nicht... Was wissen Sie vom Grauen eines Krieges?“



Aus dem Heimatgebiet

Letzter Eintopf dieses Winters

Am nächsten Sonntag versammelt sich wieder das ganze deutsche Volk um den Eintopf. Zum letztenmal in diesem Winter. Und dabei denken wir nicht in erster Linie daran, daß wir den ganzen Sommer über jeden Sonntag wieder essen dürfen, was wir uns jeweils leisten konnten, sondern wir wollen noch einmal daran denken, was es heißt: ein ganzes großes Volk verzichtet in jedem Monat eines langen Winters einmal auf seinen sonst mehr oder weniger appetitlichen Sonntagbraten und jeder einzelne genießt am Eintopfsontag nur ein einfaches Eintopfschüsselchen, um dadurch dem Winterhilfswerk eine möglichst reiche Eintopfspende übergeben zu können. Die fetten Wägen in der Kachel des Volksheimes, gerade am Eintopfsontag, erscheint heute nur noch in der Dummheit und ist damit überflüssig. Am stärksten bewiesen wird dies durch das immerwährende Ansteigen unserer Eintopfspenden. So hat der Eintopf des Februar 1938 im Gau Württemberg-Hohenzollern wieder 248.888,78 Reichsmark erbracht, gegenüber 246.645,05 Reichsmark im Februar 1937.

Letzter Eintopfsontag dieses Winters! Das heißt nicht, der Winter ist schon fast vorbei, die letzte Eintopfspende ist nicht mehr wichtig. Im Gegenteil! Der letzte Eintopfsontag muß und wird noch einmal ein besonders schöner und ergiebiger sein, denn die Sammlungen des Winterhilfswerkes und überhaupt alle Sammlungen hören ja im April vollständig auf. Die Aufgaben und die Arbeit des Winterhilfswerkes erstrecken sich aber über das ganze Jahr, denn das RWM hat es ja bekanntlich als neue Aufgabe übernommen, das Hilfswerk „Mutter und Kind“ der NS-Volkswohlfahrt weiter auszubauen. Also auch am letzten Eintopfsontag ist jeder in Gemeinschaft mit dem ganzen Volke seinen Eintopf und spendet jeder für das RWM, so gut er kann.

Wachst an die Hausfrauen

Die Reichsstelle des Deutschen Frauenwerks, Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft, richtet an sämtliche Hausfrauen den nachstehenden Aufruf:

„Die Verordnung des Ministerpräsidenten Göring vom 15. Februar 1938 über das weibliche Pflichtjahr bedeutet für die deutschen Hausfrauen Hilfe und Unterstützung, zugleich Aufgabe und Pflicht. Es wird der Hausfrau mit der öffentlichen Anerkennung ihrer hauswirtschaftlichen Leistung die Mitverantwortung für die gesamte weibliche Volkserziehung geschenkt. Jetzt gilt es, dieses Vertrauen zu rechtfertigen!

Es ist Aufgabe der Hausfrauen, die jungen Mädchen, die jetzt für eine haus- und landwirtschaftliche Arbeit bereit sind, aufzunehmen. Es ist Aufgabe der Hausfrauen, die jungen „Hauswirtschaftlichen“ mütterlich zu erziehen und richtig anzuleiten, um in ihnen die Liebe und die Achtung für die Hausfrauenarbeit in Stadt und Land zu wecken. Es wird die Freude jeder einzelnen Hausfrau sein, diese eigens für sie geschaffene Möglichkeit nicht ungenutzt zu lassen, denn in ihrer Macht liegt es, wieder mehr Mädchen für den hauswirtschaftlichen Beruf zu gewinnen und sich selbst die fehlenden Hilfskräfte heranzubilden.

Hausfrauen! Die Pflanzkraft, die weibliche Jugend, unsere zukünftigen Hausfrauen und Mütter warten auf euren geschlossenen Einsatz und eure Bereitwilligkeit! Meldungen zur Aufnahme eines Mädchens nehmen die örtliche Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft des Deutschen Frauenwerkes und die Berufsberatung des zuständigen Arbeitsamtes entgegen.“

Aus der Kreisstadt Neuenbürg

Altpapier-Sammlung. Bei der Ende letzten Monats durch die SA durchgeführten Altpapier-Sammlung ist derart viel Altpapier angefallen, daß es, trotz unermüdlicher Arbeit der SA-Männer, nicht möglich war, alles zur Abholung bereitgestellte Altpapier abzuholen. Die SA wird nun nächste Woche und zwar am Samstag den 19. d. M. nochmals eingezogen werden und speziell in den Stadtteilen, die bei der letzten Sammlung nicht mehr bearbeitet werden konnten, ihre Sammelaktivität fortsetzen. Es hat sich gezeigt, daß besonders in den Bühnenräumen große Mengen entbehrliches Papier lagert, das unbedingt einer Wiederverwertung zugeführt werden muß. Auch für die noch durchzuführenden Entrümpelungsaktionen wird hierbei wertvolle Vorkarbeit geleistet.

Unsere kolonialen Forderungen

Vortragsabend des Reichskolonialbundes

Neuenbürg, 11. März. Die im letzten Jahre gegründete Ortsgruppe im Reichskolonialbund hielt gestern abend im Bärensaal ihre erste öffentliche Versammlung ab. Regierungsrat Müller als Leiter der Ortsgruppe hieß den Redner und die zahlreich erschienenen herzlich willkommen und sprach in kurzen Zügen über die wichtigen Aufgaben, die der Kolonialbund nach dem Willen

des Führers zu erfüllen hat. Sein Appell an die Versammelten blieb nicht unbeachtet, denn eine stattliche Anzahl erklärte ihren Beitritt. Der Jahresbeitrag ist sehr niedrig gehalten.

Im Mittelpunkt des Abends stand der Vortrag von Konsul Korff, Gaureferent der RDKfB für Kolonialfragen. Der Redner stellte an die Spitze seines ausschlusreichen Vortrages den Gedanken, daß die Forderung nach unseren alten Kolonien dem Willen des gesamten deutschen Volkes entspringe. Die immer stärker werdende Raumnot u. die Rohstoffversorgung Deutschlands rücken die Kolonialfrage bestimmend in den Vordergrund. Wie ungerecht der koloniale Raum verteilt ist, beweisen am überzeugendsten folgende Zahlen. Der Besitz Englands ist 105 Mal so groß als das Mutterland, bei Frankreich übersteigt die Ueberseebesitzungen 22 Mal das Mutterland, ähnlich ist es bei Holland, Belgien und anderen Staaten. Deutschland verfügt über keinen Quadratmeter Ueberseebesitzung. Durch den Schandvertrag von Versailles wurde derselbe dem deutschen Volk in Ostafrika, Südwestafrika, Kamerun und Togo usw. geraubt mit dem falschen Vorwand, Deutschland sei zur Verwaltung nicht in der Lage. Diese unwahre Schuldfrage muß noch ausgeräumt werden. Deutschland hat vor dem Kriege überzeugend bewiesen, daß es mindestens so gut wie andere Staaten Kolonien verwalten kann. Die von Deutschen in Kamerun, Ostafrika, Südwestafrika, Kamerun und Togo usw. geleistete Aufbauarbeit spricht am besten dafür. Ausführlich behandelte der Vortragende die Frage, warum das deutsche Volk Kolonien braucht. In erster Linie für unsere Rohstoffversorgung, denn von 25 wichtigsten Rohstoffen fehlen uns 19, die wir aus Kolonien beziehen können. Sind die früheren Ueberseebesitzungen wieder unser Eigentum, so ist damit auch für hunderttausende deutscher Arbeitskameraden der Arbeitsplatz gesichert, denn Transport und Verarbeitung der Rohstoffe schaffen dauernde Arbeitsmöglichkeiten in der Industrie, im Ueberseehandel usw. Bei der Forderung Deutschlands sind auch noch einige andere Fragen von ausschlaggebender Bedeutung: Siedlung, Schaffung neuer Aufnahmestellen für deutsche Industrieerzeugnisse, Kaffeefrage u. a. m. Zu welchem Zeitpunkt die Rückgabe der alten Ueberseebesitzungen an Deutschland erfolgt, kann niemand sagen. Einzig und allein der Führer und Reichsführer bestimmt die Entscheidungen. Ihm vertrauen wir, weil wir wissen, daß er für seine Nation nur das Beste will.

Die Ausführungen von Konsul Korff wurden ergänzt durch einige Bilder aus den alten Kolonien. Mit Dankesworten an den Redner und der Aufforderung an alle Zuhörer, für den Kolonialgedanken und damit für den Kolonialbund zu werden, schloß Regierungsrat Müller die Versammlung.

Aus der Badestadt Wildbad

Gastspiel der Württ. Landesbühne

Nach langer Pause spielte die Württ. Landesbühne wieder hier. Es war „Der Hof von Gustav Reichardt“, Lehrer in Ulm. Ein tragisches, problematisches Schauspiel, das eindrucksvoll gestaltet wurde. Der Inhalt ist kurz der: Der Hardthofbauer, sein verheirateter Bauerntyp, gerät ins feilsche Schwanken, als ihm der einzige Bub gleich nach der Taufe wegstiehlt. Er gehört zu denen, die es als Verhängnis ansehen, das legitime Mitglied in der Kette der Ämner zu sein. Noch schwerer lastet diese Tatsache auf der Hardthofbauernin, denn ihre Seele wird von drei Grundströmungen umgeworfen. Ihr weibliches Sehnen nach Mitterglück bleibt unerfüllt, das häusliche Gut will und fordert umsonst Fortsetzung der Ahnenkette, die kirchlich-christliche Anschauung bejaht im tief-

Aus der Kurstadt Herrenalb

Rege Bautätigkeit.

Wie bedeutend sich der allgemeine wirtschaftliche Aufschwung auch für die Stadt Herrenalb, die doch nur mit wenig industriellen Betrieben bedacht ist, in den letzten Jahren ausgewirkt hat, läßt sich allein schon aus der regen Bautätigkeit und der flotten Beschäftigung der fleißigen Unternehmer und der Handwerker erkennen. In den Gaststätten und Pensionen werden gegenwärtig die letzten Instandsetzungsarbeiten noch in Eile vor Beginn der Kuraison ausgeführt und alle Vorbereitungen für Aufnahme der Sommergäste getroffen. Die Vorarbeiten haben die ersten Gäste ihren Einzug gehalten und das Straßenbild ist von Kurfernden wieder belebt. Volkstänze blaut der Himmel und freundlich strahlt die Sonne hernieder. Damen in farbig leichten Kostümen und mit kolletten Hüthen geben dem leichten Verkehr das Gepräge, daß der Frühling herangeht und die Vorarbeiten bereits ihren Anfang genommen hat. — Der Schwarzwaldberein, Ortsgruppe Herrenalb, unternahm am vorigen Sonntag bei zahlreicher Beteiligung und bei schönstem Sonnenschein eine Wanderung in das Gebiet Bernheim — Taunshaus — Bernbach. — Die Stadtverwaltung Herrenalb hat die Verfertigung einer Alarmanlage zwischen Kallenmühle und Bahnhof Herrenalb auf den Schweizerwiesen beschlossen und wurde die Ausführung dieses Projekts einer hiesigen Baufirma übertragen.

Englösterte zwischen den Wochen

Englösterte, 10. März. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so ist die Nacht des Winters gebrochen. Die Sonne hat ja in den letzten Tagen eine grünliche Aufraumungsarbeit geleistet, die man im oberen Engtal, als dem „winterlichsten Winkel“ im Kreisgebiet, deutlich wahrnimmt. Unter ihren warmen Strahlen schmolz der Schnee wie Butter zusammen, an besonders windigen und winterlichen Stellen war ihre Kraft allerdings dem Beharrungsvermögen des Winters nicht voll gewachsen, doch einmal werden auch die alten Eis- und Schneereifen verschwinden. Die weißen Flächen schimmern kontrastlich aus dem dunklen Tannengrün. Doch was besagen sie? Schon erklingt in den kleinen Gaudgärten der helle Vogelkoll. Man hat am Winter keine Freude mehr. Die Sonnentage haben allenthalben ihre zündende Kraft ausgelöst. Weit sind die Fenster in den Gaststätten und Fremdenheimen geöffnet, man sieht die Landwerkleute bei fleißiger Arbeit. Ja, die Zeit ist gekommen, wo für einen wichtigen Zeitabschnitt vorber-

reitende Arbeiten geleistet werden. Das gesamte örtliche Handwerk ist froh darum und die Hausbesitzer freuen sich, wenn sie ausgeführt sind. Aber auch auf den Berggätern, auf den Wiesen und in den Wäldern regen sich viele fleißige Hände.

Englösterte ist eine gesunde Wohngemeinde. Das beweist folgende Tatsache: es gibt gegenwärtig 51 Einwohner männlichen und weiblichen Geschlechts, die über 70 Jahre zählen. Unter den Männern ist Christian Braun mit 84 Jahren der „Senior“, von den Frauen Maria Gaus mit 88 Jahren die Älteste. Aus ihrem Leben und aus der Vergangenheit der Heimatgemeinde wissen diese Alten viele Erlebnisse und Begebenheiten zu erzählen. Eine herzliche Freude bereitet ihnen die Gemeindeverwaltung, indem sie eine gemeinschaftliche Altenfeier veranstaltet.

Der Hardthofbauer Hansjörg von Bill Rogelmacher dargestellt, war in der Stimmung echt und einheitlich festgehalten. Die lästige Fliegen wischt er alle Einwendungen gegen sein Verhalten ab. Er fühlt die Schwerekraft seines eigenen Wesens zu klar, um sich von oberflächlichen Bemerkungen beeindrucken zu lassen. Die Bäuerin Marie von Maria Heil gespielt, fühlt, heftig gemacht von einer Schwabache des Dorfes, das Verhältnis unentrinnbar nahen. Sie gestaltete die starke, qualvoll hilflose Natur der Bäuerin hervorragend. Mit erschütternder Deutlichkeit spielte Gerda Bundesmann den neuen Typ der Arbeitskameradin, gleichermäßen frei von falscher Unterwürfigkeit wie zahliger Ueberhebung. Auch die übrigen Personen waren gut getroffen, vor allem der frömmelnde Bruder und Schwager Gengenbach wie der überhebliche Stundenhalter Daniel, deren beider Frömmigkeit wie ein aufgeschobenes Heftplaster wirkte. Die besondere Schwierigkeit, die dem Bühnenkünstler droht, wenn er schwebende Bauernsprache gestalten soll, wurde mit Geschick überwunden. Wie stark das Werk in dieser Darstellung wirkte, war weniger am Beispiel als am Schweigen und der lautlosen Stille abzulesen, als die dramatische Entwicklung zum Höhepunkte, dem Untergang der Bäuerin, führte. K.

Aus der Kurstadt Herrenalb

Rege Bautätigkeit. Wie bedeutend sich der allgemeine wirtschaftliche Aufschwung auch für die Stadt Herrenalb, die doch nur mit wenig industriellen Betrieben bedacht ist, in den letzten Jahren ausgewirkt hat, läßt sich allein schon aus der regen Bautätigkeit und der flotten Beschäftigung der fleißigen Unternehmer und der Handwerker erkennen. In den Gaststätten und Pensionen werden gegenwärtig die letzten Instandsetzungsarbeiten noch in Eile vor Beginn der Kuraison ausgeführt und alle Vorbereitungen für Aufnahme der Sommergäste getroffen. Die Vorarbeiten haben die ersten Gäste ihren Einzug gehalten und das Straßenbild ist von Kurfernden wieder belebt. Volkstänze blaut der Himmel und freundlich strahlt die Sonne hernieder. Damen in farbig leichten Kostümen und mit kolletten Hüthen geben dem leichten Verkehr das Gepräge, daß der Frühling herangeht und die Vorarbeiten bereits ihren Anfang genommen hat. — Der Schwarzwaldberein, Ortsgruppe Herrenalb, unternahm am vorigen Sonntag bei zahlreicher Beteiligung und bei schönstem Sonnenschein eine Wanderung in das Gebiet Bernheim — Taunshaus — Bernbach. — Die Stadtverwaltung Herrenalb hat die Verfertigung einer Alarmanlage zwischen Kallenmühle und Bahnhof Herrenalb auf den Schweizerwiesen beschlossen und wurde die Ausführung dieses Projekts einer hiesigen Baufirma übertragen.

Aus der Kurstadt Herrenalb

Rege Bautätigkeit. Wie bedeutend sich der allgemeine wirtschaftliche Aufschwung auch für die Stadt Herrenalb, die doch nur mit wenig industriellen Betrieben bedacht ist, in den letzten Jahren ausgewirkt hat, läßt sich allein schon aus der regen Bautätigkeit und der flotten Beschäftigung der fleißigen Unternehmer und der Handwerker erkennen. In den Gaststätten und Pensionen werden gegenwärtig die letzten Instandsetzungsarbeiten noch in Eile vor Beginn der Kuraison ausgeführt und alle Vorbereitungen für Aufnahme der Sommergäste getroffen. Die Vorarbeiten haben die ersten Gäste ihren Einzug gehalten und das Straßenbild ist von Kurfernden wieder belebt. Volkstänze blaut der Himmel und freundlich strahlt die Sonne hernieder. Damen in farbig leichten Kostümen und mit kolletten Hüthen geben dem leichten Verkehr das Gepräge, daß der Frühling herangeht und die Vorarbeiten bereits ihren Anfang genommen hat. — Der Schwarzwaldberein, Ortsgruppe Herrenalb, unternahm am vorigen Sonntag bei zahlreicher Beteiligung und bei schönstem Sonnenschein eine Wanderung in das Gebiet Bernheim — Taunshaus — Bernbach. — Die Stadtverwaltung Herrenalb hat die Verfertigung einer Alarmanlage zwischen Kallenmühle und Bahnhof Herrenalb auf den Schweizerwiesen beschlossen und wurde die Ausführung dieses Projekts einer hiesigen Baufirma übertragen.

Aus der Kurstadt Herrenalb

Rege Bautätigkeit. Wie bedeutend sich der allgemeine wirtschaftliche Aufschwung auch für die Stadt Herrenalb, die doch nur mit wenig industriellen Betrieben bedacht ist, in den letzten Jahren ausgewirkt hat, läßt sich allein schon aus der regen Bautätigkeit und der flotten Beschäftigung der fleißigen Unternehmer und der Handwerker erkennen. In den Gaststätten und Pensionen werden gegenwärtig die letzten Instandsetzungsarbeiten noch in Eile vor Beginn der Kuraison ausgeführt und alle Vorbereitungen für Aufnahme der Sommergäste getroffen. Die Vorarbeiten haben die ersten Gäste ihren Einzug gehalten und das Straßenbild ist von Kurfernden wieder belebt. Volkstänze blaut der Himmel und freundlich strahlt die Sonne hernieder. Damen in farbig leichten Kostümen und mit kolletten Hüthen geben dem leichten Verkehr das Gepräge, daß der Frühling herangeht und die Vorarbeiten bereits ihren Anfang genommen hat. — Der Schwarzwaldberein, Ortsgruppe Herrenalb, unternahm am vorigen Sonntag bei zahlreicher Beteiligung und bei schönstem Sonnenschein eine Wanderung in das Gebiet Bernheim — Taunshaus — Bernbach. — Die Stadtverwaltung Herrenalb hat die Verfertigung einer Alarmanlage zwischen Kallenmühle und Bahnhof Herrenalb auf den Schweizerwiesen beschlossen und wurde die Ausführung dieses Projekts einer hiesigen Baufirma übertragen.

Englösterte zwischen den Wochen

Englösterte, 10. März. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so ist die Nacht des Winters gebrochen. Die Sonne hat ja in den letzten Tagen eine grünliche Aufraumungsarbeit geleistet, die man im oberen Engtal, als dem „winterlichsten Winkel“ im Kreisgebiet, deutlich wahrnimmt. Unter ihren warmen Strahlen schmolz der Schnee wie Butter zusammen, an besonders windigen und winterlichen Stellen war ihre Kraft allerdings dem Beharrungsvermögen des Winters nicht voll gewachsen, doch einmal werden auch die alten Eis- und Schneereifen verschwinden. Die weißen Flächen schimmern kontrastlich aus dem dunklen Tannengrün. Doch was besagen sie? Schon erklingt in den kleinen Gaudgärten der helle Vogelkoll. Man hat am Winter keine Freude mehr. Die Sonnentage haben allenthalben ihre zündende Kraft ausgelöst. Weit sind die Fenster in den Gaststätten und Fremdenheimen geöffnet, man sieht die Landwerkleute bei fleißiger Arbeit. Ja, die Zeit ist gekommen, wo für einen wichtigen Zeitabschnitt vorber-

Aus der Gemeindeverwaltung

Die Vollgelenkheiten der Gemeinde im Jahre 1937 wurden in 10 öffentlichen Sitzungen des Bürgermeisters mit den Gemeinderäten be-

Amtl. NSDAP-Nachrichten

Partei-Organisation

NSDAP Ortsgruppe Neuenbürg. Die Politischen Leiter sammeln Sonntag den 13. März den Eintopf. Die Listen können Freitag abend 8 Uhr auf der Geschäftsstelle der NSD in Empfang genommen werden.

SA, SAR, SS, NSKK.

SA-Reitertrupp Schömberg. Dienst für Sonntag, 13. 3., 8.30 Uhr. Reiten auf der Bahn in Schömberg. SA-Reiter vollständig erscheinen!

Untergau Schwarzwald (401). Untergau-Führerin. Betrifft: Erfassung des Jahrgangs 27/28. Diejenigen Jungmädelsgruppenführerinnen, die die Liste über die neuauftauchenden Jungmädels noch nicht an den Untergau eingeschickt haben, holen dies rasch nach. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß nur die Mädel des Jahrgangs 1927/28, die jetzt im Frühjahr in die 5. Klasse der Volksschule bzw. 1. Klasse einer Oberschule kommen, in die JM aufgenommen werden.

Betrifft: Leistungswettbewerb. Sämtliche Mädel und Jungmädelsgruppen, die ihre besten Zeichnungen und ihr bestes Selmbuch noch nicht eingefandt haben, holen dies bis spätestens 15. 3. nach. Spätere Einsendungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

„Kraft durch Freude“ teilt mit:

Neuenbürg. Heute 20.15 Uhr: Öffentliches Liedersingen im Schulhaus. Jedermann willkommen.

handelt. Der Haushaltsplan 1937/38 weist eine 100prozentige Gemeindeumlage, eine 200prozentige Bürgersteuer und einen Gewerbesteuer-Hebesatz von 250 Prozent aus. — Im verflochtenen Jahr wurden an hiesige Orts-einwohner 70 Invaliden-Quittungskarten aufgerechnet. Säuberungsarbeiten wurden 5 durchgeführt, Beugehufe 10 behandelt. — Die Standesbücher weisen 25 Geburten, 10 Eheschließungen und 9 Sterbefälle aus. — Das Bürgermeisteramt hat sich um die Anstellung einer NS-Gemeindeführerin bemüht. Sie wird ihren Dienst in den nächsten Monaten



aufnehmen. — Eine wichtige Arbeit war die Entwässerung der Wiesen im Gieban „Deichhof“ und „Lange Hardt“. — Der von Fußgängern und Fahrzeugen stark beanspruchte Hirschweg wurde verbessert. An einigen Stellen war die Erneuerung der Stützmauer notwendig. Die Teerung des Wegs hat sich als sehr zweckmäßig erwiesen. — Die Gemeindeverwaltung hat in der Nähe des Ortschafts Ronnenmühl ein 4 Morgen großes Grundstück erworben zur Anlage eines Sportplatzes. — Die Zahl der 1937 auf dem Rathaus gemeldeten Kurgäste betrug 2885 (1936 2228), die der Uebernachtungen 28.264 (1936 19.236). An Dauergästen wie an Uebernachtungen eine recht erfreuliche Zunahme. Für die Fremdenwerbung 1938 hat der Bürgermeister die erforderlichen Maßnahmen in die Wege geleitet. Gemachte Erfahrungen werden unbedingend angewendet.

Zur Verschönerung des Ortsbildes sind zweckdienliche Maßnahmen geplant, die für die Pflege und Förderung des Fremdenverkehrs von großem Nutzen sind. Nun müssen auch die Einwohner ihrerseits die gemachten Anregungen befolgen und an der Verschönerung des Dorfbildes mitwirken, so weit es in ihren Kräften steht.

Englösterte, 10. März. Die hiesige Arbeiterkameradschaft hielt am Sonntag den 6. März in Anwesenheit des Kreis- und Bezirksführers Schur ihren Jahresappell ab. Nach kurzen Begrüßungsworten durch den Kameradschaftsführer wurde der Jahres- und Kassendbericht bekanntgegeben. Aus ersterem war zu entnehmen, daß die Kameradschaft im verflochtenen Jahr einem ihrer ältesten Kameraden, Friedrich Hinze, das Geleit zur letzten Ruhe geben mußte. Das Gedenken an diesen verdienten Kameraden, der der Kameradschaft 42 Jahre die Treue bewahrt, wurde durch Erheben von den Eigen geehrt. Weiter war aus dem Jahresbericht zu entnehmen, daß die Kameradschaft im Jahr 1937 auf ihr 60jähriges Bestehen zurückblicken konnte. Der Stand der Kasse kann als befriedigend bezeichnet werden. Mit großem Interesse und Dank wurden von den Kameraden die Ausführungen des Bezirks- und Kreisführers Schur angehört. Derselben auch die aufklärenden und ermah-

nenden Worte des Kameradschaftsführers über „Das Rechtswesen im Deutschen Reichsteigerbund“. Ueber „Die überstaatlichen Mächte im zweiten Reich“ von Dr. Johann v. Leers brachte der Kameradschaftspropagandawart sehr Interessantes zu Gehör. Der gemütlche Teil, der die Kameraden noch längere Zeit beisammen hielt, war umrahmt von Erzählungen aus dem Militärleben sowie weiteren Gedichten und alten Soldatenliedern.

Freudenstadt, 10. März. In nächster Zeit werden etwa 1000 Söhne französischer Frontkämpfer auf Einladung der Reichsjugendführung eine Deutschlandreise unternehmen. Aus der Richtung Freiburg werden die jungen Franzosen am 12. April um die Mittagsstunde in Freudenstadt eintreffen und auf dem Marktplatz durch die Ehrenformationen der Hitlerjugend und der Gliederungen der Partei begrüßt werden. Von hier aus werden sie dann in Omnibussen nach Stuttgart weiterfahren. In Stuttgart ist eine kulturelle Kundgebung zu Ehren der französischen Jungen geplant.

Magold, 9. März. Durch Schulrat Müller-Freudenstadt wurde in den letzten Tagen der neue Rektor der hiesigen Deutschen Volksschule, Rektor Bahlinger, in Anwesenheit von Vertretern der Partei, der Stadt und der Elternschaft in sein Amt eingeführt.

Unterzogen bei Balingen, 9. März. Die Landwirts-Eheleute Friedrich Loos und Rosine, geb. Merz, von hier feierten im Kreise ihrer Kinder und Enkelkinder das Fest der Goldenen Hochzeit. Der Gesangsverein, dem Loos schon seit 53 Jahren angehört, erkundete das Jubelpaar mit einem Ständchen.

Tödliche Unfälle

Archbrunn, 10. März. Auf dem Weg zu seiner Arbeitstätte in Archbrunn stieß der in Wielandsweiler wohnende 30 Jahre alte verheiratete Gerhard Kurzmann mit seinem Motorrad auf einen Archbronner Kraftwagen und erlitt einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen er bald starb. — Der bei dem Bauern Max Baumann in Engelsh.

Gemeinde Neutirch, beschäftigte ledige 58 Jahre alte Maurer Feis Schäfer, gebürtig aus Oberneilsbach, Kreis Neuenbürg, stürzte in der Scheune vom Dachboden und blieb dort tot liegen.

**Aus Pforzheim
Die Mühle im Tale**

Es ist lange her, seitdem das Mühlrad steht. Aber die Wasser rauschen weiter und der Volksmund nennt das Gebäude am Kanal noch immer die „Mühle“. Sie behält Ewigkeitwert für diejenigen, die viele Jahre dort eingegangen und die ihre Pentnerfäcke mit Mehl hinausgetragen haben. Im Jahre 1876 hat im Stadtteil Brödingen, der um jene Zeit natürlich noch nicht eingemeindet war, Philipp Wagner die ehemalige Bauernmühle in eine Kunstmühle umgebaut. Von der Bauernmühle steht heute noch das Verbindungsbau zum Vorderhaus der einstigen Kunstmühle. Wagner hat auf eigene Kosten den Mühlkanal gebaut und nach ihm ist auch die heutige Wagnerstraße benannt. Bis zum Jahre 1883 war Wagner im Besitz der Mühle. Dann wurde Wilm. Lotthammer Eigentümer. 1906 brannte das Gebäude aus, wurde wieder aufgebaut und als Mühle weiter betrieben. Der Sohn Wilm. Lotthammers hat später die Mühle aufgegeben, den Mehlhandel aber weitergeführt. Schließlich ist der Wasserkanal an die Stadt Pforzheim verkauft worden und kurze Zeit darnach auch das Mühlengebäude. In der Inflationszeit diente die Mühle Fabrikationszwecken. Nach der Inflation wurden häßlicherweise Wohnungen in der alten Mühle eingerichtet, die heute von etwa 20 Familien besetzt sind. Wenn man durch die sogenannten Wohnräume der alten Mühle geht, sieht man auf den ersten Blick, daß die Räume für Wohnzwecke wenig geeignet erscheinen und daß es sich hier nur um eine „Notmaßnahme“ handeln kann. Für kinderreiche Familien steht nicht die genügende Anzahl von Wohnräumen zur Verfügung und

hier fordert schon die sittliche Moral eine ins Auge zu fassende dringliche Maßnahme, die jenen Familien ausreichende und gesunde Wohnräume sichert. Die sittliche Gefahr ist hier viel größer, denn keine Wohnung ist für sich abgeschlossen und auf einem Flur wohnen drei oder vier Familien mit so und so viel Kindern. Die alte Mühle wäre für Parteizwecke viel geeigneter, so namentlich beispielsweise für ein SA-Heim, zumal im Stadtteil Brödingen hierfür geeignete Räume nicht zur Verfügung stehen.

Ehrenbuch für die deutsche kinderreiche Familie

Die immer wieder festgesetzt wird, bestehen zum Teil noch Unklarheiten darüber, wozu sich Antragsteller für das Ehrenbuch für die deutsche kinderreiche Familie wenden können. Nachstehend veröffentlicht wir die Anschriften des Kreiswarts bzw. der Kreisabschnittswarte. Die angeführten Parteien nehmen jeweils entsprechende Anträge entgegen und verbürgen sich für ordnungsmäßige Weiterleitung derselben.

Kreisverband Calw:

Kreiswart: Wilm. Delschläger, Werkmeister, Birkenfeld, Zepelinstraße.

Kreisabschnittswarte:

- Calw: Julius Beck, Lehrer, Leberstr. 6.
- Neuenbürg: Phil. Bischoff, Lehrer, Schulhaus.
- Magold: Dugo Antschler, Perm.-Attmar, Moltkestraße 12.
- Wienheim: Karl Röhm, Postbeamter, Obertalstraße 300.
- Unterzogenbach: Robert Kaufmann, Schlosser.
- Eschhausen: Gottl. Schötle, Weber, Kirchstraße 31.
- Wildberg: Friedr. Schädinger, Kochstg.
- Neuenbürg: Th. Schuchardt, Lehrer, Engelbranderstraße 5.

- Birkenfeld: S. Dopffel, Notar, Rathausgasse 24.
- Calmbach: Feis Dengelin, Mechaniker, Calwerstraße 4.
- Conweiler: Otto König, Heilpraktiker, Ludelfstraße 23.
- Gräfenhausen: G. Stempel, Sanftlehrer.
- Herrenalbf: Herm. Schilling, Perm.-Att., Gaiselstraße 175.
- Loffenau: Gottl. Zeitmann, Hafner, Haspelweg 1.
- Schömburg: Wilm. Bäuerle, Kontroll.
- Wildbad: Karl Bozenhardt, Straußenberg.

Tötung, 9. März. Kindsmörderin festgenommen. In einem Ort in der Umgebung von Tötung fand man beim Entleeren einer Abortgrube die Leiche eines neugeborenen Kindes. Es wurde festgestellt, daß das Kind von einem in dem Hause wohnenden 26 Jahre alten Mädchen geboren und gleich nach der Geburt in die Grube geworfen worden war. Die Kindsmörderin wurde verhaftet.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes
Ausgegeben am 10. März, 21.30 Uhr
Vorläufige Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Freitagabend: Winde um Nordwest, stark bewölkt. Meist trocken. Höchstens vereinzelt leichte Niederschläge. Mäßiger Temperaturrückgang.
Vorläufige Witterung für Samstag: Leicht unbeständig, aber meist trockene Witterung.

Südwestdeutscher Straßenwetterdienst

Geographische Reichskarten: Nr. 23 beim Ankleben: hochalpine oder hochalpine Gebirge; Verkehr durch Touristen erwidert, Nr. 18 bei Baden i. A., Nr. 11 zwischen Tullingen-Württemberg, Nr. 21 und 217 zwischen Neuenbürg-Brödingen; neuere Ausgabe Glasfeld, es wird nicht verwechselt.
Sanktgeographische Reichskarten: höherer und höherer Verkehr unbedenklich.

Konfirmanden-Anzüge

preiswert von **Geopold Wieland** Pforzheim
HERREN UND KNABEN BEKLEIDUNG Westliche 8
Tel. 4222

DIE DEUTSCHE ARBEITSFRONT
NSG. „Kraft durch Freude“
Abt. Deutsches Volksbildungswerk
„Geschichte auf rassistischer Grundlage“
Vortrag von Pg. C. Henningsen, Stuttgart
Neuenbürg: Morgen 20.15 Uhr in der Turnhalle
Unkostenbeitrag: RM. — 30
Teilnehmerkarte für fünf Vorträge RM. 1.20

Krieger-Kameradschaft Neuenbürg.
Helden-Gedenktag.
Die Kameradschaft tritt vollständig am Sonntag 10.50 Uhr am Marktplatz an. Kaffhäuser-Dienstanzug, Orden und Ehrenzeichen.
Ferner wollen sich die Kameraden an dem am 12. 3., 20.15 Uhr in der Turnhalle stattfindenden Vortrag: „Geschichte auf rassistischer Grundlage“ zahlreich beteiligen.
Der Kameradschaftsführer: Bahler.

Wildbad.
Hochzeits-Einladung
Wir beehren uns, zu der am Samstag den 12. März 1938 im »Schwarzwaldbad« stattfindenden
Hochzeitsfeier
die geehrte Einwohnerschaft Wildbads, sowie Schulkameraden und Schulkameradinnen, zu einigen gemütlichen Stunden freundlichst einzuladen.
Gustav Schmid Terrazzogeschäft.
Liesel Schmid geb. Schnell Stuttgart-Degerloch.
Kirchgang um 3 Uhr von Weinstube Bellosa.

Bleyle
Das frauliche Bleyle-Kleid
wird in der Bleyle-Kollektion stets besonders gepflegt. Dieses Modell gefällt so gut durch die geschmackvolle Kurbelstickerei auf Revers und der Schulterpartie. Zu einer Approbe sind Sie herzlich eingeladen.
Carl Barth
Pforzheim, Zerrenerstr. 3.

Freiwil. Feuerwehr Birkenfeld (E. V.)
Am Samstag den 19. März 1938, abends 7/8 Uhr, findet im Gasthaus zum „Löwen“ unsere diesjährige ordentliche
Mitglieder-Versammlung
statt.
Tagesordnung:
1. Tätigkeitsbericht.
2. Kassen- und Revisionsbericht.
3. Anträge und Beschwerden der Mitglieder.
4. Verschiedenes.
Der Führerrat.
NB.: Anträge und Beschwerden der Mitglieder werden nur behandelt, wenn diese dem Führer der Wehr drei Tage vorher schriftlich eingereicht sind.

Birkenfeld
Ein 1 1/2 jähriges
Rind
ist zu verkaufen
Dietlinger Straße 14.
Frau Rosa Pfeiffer, Ehefrau des Ernst Pfeiffer, Wagenführers in Herrenalbf nimmt mit dem Ausdruck des Bedauerns die Anschuldigungen und Beleidigungen
zurück
die sie in einem anonymen Brief gegen Adolf Bühler und Frau Gustav Pfeiffer ausgesprochen hat.
Sühneamt Herrenalbf.
Geschehen am 1. März 1938.

Birkenfeld, den 10. März 1938.
Todes-Anzeige.
Heute mittag 3 Uhr ist unsere unvergessliche Mutter, Großmutter und Schwiegermutter
Wilhelmine Kienzle geb. Braun
im 81. Lebensjahr heimgegangen.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Hermann Kienzle.
Familie Otto Kienzle.
Familie Wilhelm Panzer.
Selma und Klara Kienzle.
Beerdigung: Samstag, 12. März, nachmittags 3 Uhr.

Wachs farblos
für Wandbekleidungen, Parkett, Linoleum und Treppen, nicht weiß, nicht gelb, wie es REGINA Hartwachs darstellt, ist einen Versuch wert. Die Naturfarbe des Linoleums sowie des Holzes bleibt immer schön klar erhalten.
REGINA HARTGLANZWACHS
Neuenbürg: Drogerie Gerbert
Seifenfabrik Mahler
Calmbach: Karl Bon
Loffenau: Paul Friedrich
Herrenalbf: Karl Bedtke
Wildbad: Rob. Treiber

Sommer sprossen
Verwenden Sie vertrauensvoll FRUCHT-Schwänenweiss
das hilft gegen Mitternachts- und Schönheitswasser Apoplexie
Neuenbürg: Apotheke; Birkenfeld: Apotheke; Schömburg: Apotheke; Wildbad: Eberhard-Drogerie; Fris.-Salon Zähringer.

Wildbad.
Bestellungen auf **Einsameier Saat- und Speise-Kartoffeln**
müssen umgehend gemacht werden beim Vertreter
Carl Schmid, Rennbachstr. 40.

Darmträgheit
Verstopfung, Magen-, Galle-, Leberbeschwerden, Hämorrhoiden... sind meist verursacht durch trüben Stoffwechsel, Bogen Sie diesem vor mit **Sani-Drops** ein pflanzlich, un-schädlich, aber sehr wirksam. 10 Jahre erprobt! Reines Blut schenkt Frische und Lebensfreude! 30 St. Mk. 1.—, 100 St. Mk. 2.75.
Vorrätig: in Apotheken und Drogerien; sicher in den Apotheken zu Neuenbürg, Herrenalbf, Birkenfeld, Schömburg und Wildbad.

Ein Topfsonntag-Parole:
DER GEMEINSCHAFT ZUM WOHL

Knoblauch-Beeren „Immer jünger“
machen froh und frisch! Sie enthält alle wirksamen Bestandteile des reinen unveräuschten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form.
Bewährt bei:
Arterienverkalkung
hohem Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Allergischen, Stoffwechselstörungen, Geschmacks- u. geruchlos.
Monatspackung L.-M. Zu haben:
In Neuenbürg: Apotheke H. Bozenhardt.
In Wildbad: Drogerie K. Piappert.
In Schömburg: Apotheke Eggensperger, Drogerie H. Karcher.
In Birkenfeld: Apotheke Birkenfeld, Drogerie W. Wustmann.
In Calmbach: Drogerie Barth.

Paris zu Österreich „Mebisitz“

Hälfte der Nationalsozialisten ausgeschaltet
Eigenbericht der NS-Pressen
gl. Paris, 11. März. Die Stellungnahme der französischen Öffentlichkeit und Presse zu dem österreichischen „Mebisitz“ ist höchst aufschlußreich.

Große Mehrheit für Janzon

Belgische Kammer bejaht die Vertrauensfrage
Brüssel, 10. März. Am Donnerstagmittag fand in der Kammer die Abstimmung über die von Ministerpräsident Janzon gestellte Vertrauensfrage statt.

Der sozialdemokratische belgische Finanzminister de Man ist aus dem Kabinett Janzon aus gesundheitlichen Rücksichten ausgeschieden.

Die Erhebung des zurückgetretenen Finanzministers de Man bereitet der Regierung große Schwierigkeiten.

Darannis Kabinett stellt sich vor

Budapest, 10. März. Die neue Regierung Daranyi wurde am Donnerstag vom Reichsverweser auf die Verfassung vereidigt.

Die Kabinettsumbildung wird von der Öffentlichkeit allgemein begrüßt und als eine bedeutsame Stärkung und Verjüngung der Regierung angesehen.

Schiffskollision auf der Unterweser

Bremerhaven, 10. März. In der Nacht zum Donnerstag gegen 2 Uhr stieß der Lloyd-Dampfer „Machen“ auf den vor Unterweser liegenden und mit Getreide beladenen englischen Frachtdampfer „Gua de Parinaha“.

„Admiral Scheer“ in Gibraltar

Vor Gibraltar ist das Panzerschiff „Admiral Scheer“ angekommen.

Aus Württemberg

Durrweiler, Kreis Freudenstadt, 10. März. Gegen einen Anhänger geworfen. Auf der Zufahrtstraße von der Umgehungsstraße nach Durrweiler wollte die ledige Anna Kirschmann mit ihrem Führer einem Lastauto ausweichen.

Kupferzell, Kreis Oehringen, 10. März. Reichsbahnauto ausgebrannt. Auf der Redbacher Höhe brach in einem mit Parkettböden und Papierrollen beladenen Lastwagen der Reichsbahn, vermutlich infolge Motordefekts Feuer aus.

Schwäb. Hall, 10. März. (Todessturz vom Motorrad.) Der Arbeiter Starck aus Gnadenal wollte mit seinem Motorrad in die Rote Steige, die von Wilschfeld nach Mainhardt führt einbiegen.

Maul- und Klauenleuse

Die Maul- und Klauenleuse ist in Halberz Grenzade (Sachsen) im Amoen des Bauern Müller ausgebrochen.

Der Gauleiter spricht zur Heimbeschaffungsaktion der NS

Stuttgart, 10. März. Die in diesen Tagen laufende zweite Propagandaaktion zur Heimbeschaffung der Hitler-Jugend findet morgen, Freitag, den 11. März, ihren Höhepunkt in einer Tagung im Wirtschaftsmuseum.

Von einer Kuh totgetreten

Feldkietten, Kr. Münsingen, 10. März. Der Waldschütze Hans Klotz war mit zwei Fuhrwerken vom Wilschfelden heimgekommen.

Bibelforscher wurden verurteilt

Heilbronn, 10. März. Vor dem Sondergericht für den Oberlandesgerichtsbezirk Stuttgart, das zu diesem Zweck in Heilbronn tagte, hatten sich mehrere Bibelforscher zu verantworten.

Rede Lord Buxtons in Stuttgart

Vortrag über Deutschlands Kolonialansprüche

Stuttgart, 10. März. Lord Noel Buxton, der am Donnerstagabend im Deutschen Auslands-Club in Stuttgart einen Vortrag über deutsche Kolonialansprüche hielt, wurde am Donnerstagmittag von Oberbürgermeister Dr. Strohm im Stuttgarter Rathaus empfangen.

Buxton machte zur praktischen Lösung der Frage unter Berufung auf Gedanken des Fürsten Bismarck über die politische Organisation im Kongoboden im Jahre 1885 den Vorschlag der Gründung einer internationalen Gemeinschaftsarbeit.

Lord Buxton ist uns in Deutschland kein Unbekannter, und wir haben daher seinen Darlegungen mit Interesse gelauscht.

Die nationale Offensive

Guter Fortschritt des Vormarsches — Zahlreiche Ortschaften befreit

Salamanca, 10. März. Wie der Heeresbericht mitteilt, durchbrachen die nationalen Truppen an der Aragon-Front die feindlichen Linien in vier Abschnitten.

auf die bolschewistischen Stellungen eröffnet. Um 10 Uhr hatten die Truppen des Generals Davila, der den Oberbefehl führt, bereits die wichtigsten Ziele erreicht.

Die Frontberichterstattung des Hauptquartiers bestätigt in ihren Meldungen, daß die nationalen Truppen bereits am ersten Tage der Offensive die für drei Tage gesteckten militärischen Ziele erreicht haben.

Am Donnerstag wurde die Offensive an der Aragon-Front schon beim Morgengrauen erfolgreich fortgesetzt.

Waubensgenossen gesammelte Gelder zur Finanzierung von Gehaltslisten weitergeleitet und außerdem an die übrigen Angeklagten dieses Prozesses Tractschriften verteilt hatte.

Eine Lotteriegewinnerin betrogen

Göppingen, 10. März. Eine 77jährige Witwe, die in der WGB-Lotterie 1000 RM gewonnen hatte, erhielt einen angeblichen Brief der Lotteriegesellschaft.

Waldbrand durch zündelnde Knaben

Muchardt, 10. März. Am Mittwochnachmittag entstand im Waldteil „Hirscheute“ oberhalb Siegelberg ein Brand, dem ungefrüchten und Waldaras auf einer Fläche von etwa 6 Kr zum Opfer fielen.

Kind von scheuenden Pferden getötet

Stuten a. S., 10. März. Während am Mittwochvormittag eine kleine Gruppe von Kindern vor dem Amtsgericht spielte, scheuten plötzlich die beiden Pferde des heranrückenden Lastfuhrwerks eines Singener Landwirts.

16 Millionen Fehlbetrag beseitigt

Erfolge fünfjähriger Aufbauarbeit in Baden

dr. Kautzsch, 10. März. In einer nachfolgenden Großkundgebung, an der über 12 000 Volksgenossen teilnahmen, konnte am fünften Jahrestag der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus in Baden bei einem Rückblick über die wirtschaftliche Aufbauarbeit Ministerpräsident Röhrler folgende Zahlen des Aufstieges anführen.

Ebenso eindrucksvolle Zahlen konnte Gauleiter Reichsstatthalter Robert Wagner in seinem Rückblick auf die Arbeit der Partei bekanntgeben.

Mehr als Seife - PALMOLIVE-SEIFE ein Schönheitsmittel
1 STÜCK PALMOLIVE-SEIFE 30 S • 3 STÜCK PALMOLIVE-SEIFE 85 S

Zeit auch Zugspitz-Rundfahrt

Eigenbericht der NS-Presso
iv. Garmisch, 10. März. Auf der Zugspitze wurde, wie bereits gemeldet, ein neuer Stollen erbaut, der in Verbindung mit dem alten österreichischen Zugspitzstollen vom Schneefernerhaus in 800 Meter Länge durch das Bergmassiv des Zugspitzkamms zur Gipfelstation der österreichischen Zugspitzbahn führt. Die Eröffnung dieses Verbindungsweges im Bergsinnern ermöglicht jetzt auch den Besuch des höchsten deutschen Berges auf einer Rundfahrt, bei der man mit der Bayerischen Zugspitzbahn hinauf, und mit der Österreichischen wieder hinabfahren oder den Weg in umgekehrter Richtung ausführen kann. Daher haben die Deutsche Reichsbahn und die Österreichische Bundesbahnen am 15. März eine neue Rundreisefahrkarte eingeführt, die zur Fahrt von Garmisch-Partenkirchen zum Schneefernerhaus mit der Bayerischen Zugspitzbahn und zurück über die Österreichische Zugspitzbahn — Obermoos — Ehrwald — Garmisch-Partenkirchen oder umgekehrt gilt. Für diese Rundreise ist ein Paß erforderlich. Der Grenzübertritt erfolgt in fast 3000 Meter Höhe; im deutschen Stollen ist ein Postamt errichtet worden.

Schwiegermutter erdroffelt

Furchbare Tat einer 22-jährigen Frau
Eigenbericht der NS-Presso
r. Kiel, 10. März. Vor dem Schwurgericht begann ein großer Mordprozeß, der durch seine außergewöhnlichen Verwickelungen in der Bevölkerung großes Aufsehen erregt. Angeklagt ist die 22 Jahre alte Paula Schesna, geb. Storm. Sie hatte in den frühen Morgenstunden des 7. Juli 1937 ihre Schwiegermutter erdroffelt und auf den Boden geschleppt und hier aufgekümpft, um auf diese Weise den Anschein zu erwecken, als ob die Tote Selbstmord begangen habe.

Nach der Schilderung der Angeklagten hat sich der Totschlag wie folgt zugetragen. Kurz vor sechs Uhr, nachdem ihr Mann zur Arbeit nach Kiel gefahren war, versteckte sie sich hinter einem Schrank, da sie das Kommen ihrer Schwiegermutter bemerkte, mit der sie in stetem Unfrieden lebte. Als diese sich dann in der Nähe der Tür bückte, um ihre Pantoffeln zu wechseln, warf sie ihr von hinten einen Strich mit einer Schlinge, wie sie im alltäglichen auf dem Lande zum Schweine-schlachten benutzt wird, über den Kopf und zog die Schlinge zu. Als die Schwiegermutter die Schlinge fühlte, griff sie schreiend nach den Händen an den Hals, um sich zu befreien, wobei ihr das Gebiß aus dem Munde fiel. Die Angeklagte löste jedoch die Hände ihrer Schwiegermutter von der Schlinge und schleppte die bewußtlos Gewordene auf den Boden. Auf diesem Wege rutschte der Körper der Betroffenen einmal aus und der Kopf schlug gegen eine dort stehende Waschemangel. Frau Schesna ließ jedoch nicht von ihrem Vorhaben ab, zog ihre Schwiegermutter weiter auf den Boden und knüpfte sie hier an einen Balken auf.

Die bisherige Verhandlung brachte sofort nach der Vernehmung der Angeklagten eine Ueberraschung, da der Ehefrau die Aussage verweigerte. Der Prozeß dauert an.

Dorfbrände in Polen

100 Wirtschaften abgebrannt

Warschau, 10. März. Mehrere Dörfer in Mittel- und Ostpolen wurden von Feuerbränden heimgesucht, die infolge starken Sturmes ungeheuren Schaden anrichteten. In der Nähe von Kielce brannten in kurzer Zeit, bevor überhaupt noch Abwehrmaßnahmen getroffen werden konnten, 17 Wirtschaften mit viel Vieh nieder. In den Flammen kamen auch zwei Kinder eines Bauern ums Leben. Ein ähnliches Schicksal widerfuhr dem Dorf Nischynowo Górne bei Stanislaw in Ostgalizien, wo trotz des schnellen Eingreifens sämtlicher Feuerlöschzüge aus Stanislaw 50 Wirtschaften mit dem meisten lebenden Inventar eingäschert wurden. In Simochka bei Bialystok brannten 31 Wirtschaften nieder.

Jagdgeräthe vor 5000 Jahren

Wertvolle Funde in Ostafrika

Eigenbericht der NS-Presso
ge. Rom, 10. März. Eine italienische archäologische Studienkommission, die Anfang dieses Jahres nach dem ostafrikanischen Imperium ging und bereits verschiedene interessante Funde von Kriegs- und Gebrauchsgegenständen aus prähistorischer Zeit zutage förderte, berichtete jetzt von äußerst wertvollen und schönen Feinsmalereien, die in Grotten im östlichen Teil des ostafrikanischen Imperiums entdeckt wurden. Diese Feinsmalereien stammen ungefähr aus der Zeit 3000 vor Christus und sind infolge der sehr geschützten Lage fast vollständig erhalten. Die Malereien stellen Jagdgeräthe dar, besonders interessant ist es, daß man aus den Darstellungen der verschiedensten Tierarten, z. B. der Gazelle, des Ruffonkafes und riesiger Wisons, auf den großen Wildreichtum dieser Gegend, die heute zu einer der ärmsten und ödesten des ganzen ostafrikanischen Imperiums gehört, schließen kann. Außerdem zeigen die klaren Farben der Malereien von einer relativ hohen Kulturstufe, auf der die Bewohner dieser Gegend vor 5000 Jahren standen.

Das zweite „Schiff ohne Riesen“

Am Samstag Stapellauf des neuen AdF.-Riesen — Flag für 1500 Uelauer

Das zweite 25 000 Tonnen große Schiff, das die Deutsche Arbeitsfront für die Reisen der R.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ baut, ist bereit zum Stapellauf. Es legt die mit dem „Wilhelm Gustloff“ begonnene Reihe von eigenen „AdF.-Schiffsbauten“ fort und ist das zweite „Schiff ohne Riesen“, das es auf der Welt gibt.

Wieder in Zwei- und Vierbettkabinen
Die Richtlinien der Deutschen Arbeitsfront in bezug auf die Unterbringung der Mannschaften wurden zu einer idealen Lösung gebracht. Außer den Gemeinschaftsräumen werden die 400 Mann Besatzung des zweiten „AdF.-Schiffes“ in genau so guten, geräumigen und geschmackvollen Kabinen untergebracht.

Die Kabinen — für Passagiere und Mannschaften — geben sämtlich nach außen, sie haben eine bequeme Wohnfläche mit Tisch, Sofa und Sessel; fließendes warmes und kaltes Wasser steht zur Verfügung. Die Raumaufteilung ist dabei so großzügig, wie sie bei einem privaten Schiffsbau nie durchgeführt werden kann. Es können im ganzen rund 1500 Uelauer untergebracht werden, die in Kabinen zu zwei und vier Betten schlafen. Insgesamt sind 314 Zweibettkabinen und 214 Vierbettkabinen vorgesehen, dazu kommen noch Wohnräume für besondere Zwecke.

Ein Deck mehr als „Wilhelm Gustloff“

Fünf durchlaufende Stahldecks durchziehen das Schiff, darüber erheben sich das Promenadendeck, das Bootdeck, das Sonnen- oder Sportdeck, die unter- und die obere Kommandobrücke. Das Schiff hat somit ein Deck mehr als der „Wilhelm Gustloff“. Bei einer größten Länge von 209,60 m hat das Schiff eine größte Breite von 24 m und eine Seitenhöhe von 20,70 m bis zum Promenadendeck. Die Kommandobrücke wird sich fast 22 m über dem Wasser befinden, wenn das Schiff voll ausgerüstet und betriebsfertig seine Reise antit. Die Höhe vom Kiel bis zur Mastspitze beträgt 55 m.

An Speiseflächen und Gesellschaftsräumen sind vorgesehen: zwei Speiseflächen auf dem A-Deck mit dazwischenliegenden Räumen und Wirtschaftsräumen. Die Säle sind geräumig genug, daß alle „AdF.-Uelauer“ in zwei Abteilungen ihre Mahlzeiten einnehmen können. Weiter stehen den Gästen zur Verfügung:

ein Wintergarten auf dem Promenadendeck, zwei kleinere Lauben auf Boot- und Sonnendeck, eine große Laube auf dem Promenadendeck hinten mit Durchbau nach dem Bootdeck, eine Halle mit Bühne auf dem Promenadendeck vorn (mit Durchbau nach dem darüber liegenden Café) und ferner eine mit zahlreichen Geräten ausgestattete Sporthalle auf dem Sonnendeck.

Fahrstuhl vom Sonnendeck zum Schwimmbad

Ein Personenaufzug führt vom Sonnendeck bis hinunter zum F-Deck, wo sich vor ein Schwimmbad mit Tisch- und Kaffeetischen befindet. Das Bootdeck vorn und das Promenadendeck erhalten ringförmig Schiebelenker. Hinter der mit vielen Fenstern versehenen Außenwand des Promenadendecks befindet sich eine etwa 4 m breite Promenade, die um das ganze Deck herumläuft und von jeder Stelle aus vollständig freie Durchgänge ermöglicht. Die Promenade beträgt rund 1 km. Das Sonnen- oder Sportdeck sowie ein Teil des Boot- und des Promenadendecks sind offen. Das Sonnendeck ist über 1000 qm groß und wird durch seine Aufbauten und sonstigen Einrichtungen unterbrochen.

Der Antrieb des Schiffes erfolgt auf diesel-elektrischem Wege. Die Maschinenanlage besteht aus sechs Dieseldieselmotoren und zwei Synchronpropellermotoren. Die Maschinenleistung von etwa 10 000 WPS wird dem Schiff eine Geschwindigkeit von 15 1/2 Seemeilen in der Stunde geben (gleich 29 km). Im Innern sind verschiedene Verkaufsläden für Gebrauchsgegenstände, Friseuralonis usw. für die Zwecke der „AdF.“-Bordbetreuung ist ein besonderes Büro eingebaut, das allen unterwegs auftretenden Bedürfnissen gewachsen ist.

40 Badezimmer, 100 Brauseabteilungen

Ferner stehen den Fahrgästen zwei Metzgereien und ein Zahnarzt mit Wartezimmern, Sprechzimmern, Untersuchungs-, Behandlungs- und Krankenzimmern zur Verfügung. An sanitären Einrichtungen sind im ganzen 40 Badezimmer, 100 Brauseabteilungen vorhanden.

Die wichtigste Sicherheitskonstruktion für das ganze Schiff liegt in der Unterteilung des Schiffskörpers in zehn wasserdichte Abteilungen durch neun wasser- bzw. öl-dichte Querschotten. Ein durchlaufender Doppelboden sichert den Schiffskörper im Falle von Beschädigungen bei einer Grundberührung. Im Bereich der Wohndecks ist das Schiff durch feuersichere Längs- und Querrände und Türen weitgehend gegen Ausbreitung entstehender Brände geschützt, die Treppenhäuser sind durch den Einbau feuerfesten Materials gesichert.

Besonders hervorzuheben ist noch die Schlingensampfanlage, die dazu dienen soll, die Bewegungen des Schiffes zu mildern.

„Gläserne“ Schreibmaschine mit Motor

Die Leipziger Frühjahrsmesse zeigt tausend kleine Neuheiten

Sonderdienst der NS-Presso

Vom frühen Morgen bis zum späten Abend moogt die Menschenmenge durch die festlich geschmückten Straßen der Messestadt Leipzig. In der Grimmaischen Straße und in der Peterstraße, am Markt und draußen vor dem Hintergrund des wichtigen Völkerversammlungsplatzes auf dem Gelände der Großen Technischen Messe und der Baumeße schwebt es von den Sprachen aller Länder durcheinander. Es ginge ja nicht mit rechten Dingen zu, wenn die große Schaar der Gäste nur aus todesstarr käuflichen Bestehen würde, die aber ihren Geschäften ganz das lebendige Bild und den prächtigen Reiz dieser unaußersichtlich bewegten Menschenfülle vergessen. Wie schon zu Zeiten Goethes, der sich an dem bunten Meeresreiben nicht genug sattsehen konnte, gehören auch heute die Schaulustigen, die Schlachtenbummler, dazu, die — ohne ein dickes Kraggenbuch in der Tasche — föhlich und unbefleckt mitzuschwimmen in diesem Strom. Sie sind nur dem Augenblick hingegen und finden das große Wahlwerk, das sich schon aus der Ferne durch sein Poltern ankündigt, ebenso interessant wie die staltliche Parade der Solinger Stahlmannen oder das bunte Durcheinander billigen Schmuckstücke. Sie haben deshalb eine besondere Begabung für die kleinen Neuheiten, die alljährlich auf der Leipziger Messe erscheinen. Mit den Augen dieser neugierigen Zausgäste sind auch wir von Stand zu Stand geschlendert.

Briefwaage — gleich am Weistift

Wieviel verlockende Kleinigkeiten tauchen da auf, die man schnell einmal ausprobieren, die man mal eben mit nach Hause nehmen möchte. Weistens sind es nur ganz geringe Kleinigkeiten, auf die wir aber so derselben Art, weil sie mit unserem eigenen Alltag zu tun haben. Wenn wir da auf einem der Tische einen Taschendetektor mit Briefwaage sehen, dann erscheint er uns als ein Gegenstand von Gewicht. Wir oft haben wir nicht schon einen Brief wiegen wollen. Wir waren gerade unterwegs — und die Post war selbstverständlich weit. Ein kleines Werkzeug an einem einfachen Taschenrechner: alle Sorgen scheinen mit einem Schlag verloren zu sein.

Der Patent-Krawatten-Ordner an einem anderen Stand trägt und nicht weniger. Wenn wir das kleine, verwickelte Bestände, das jedem Schütz seinen eigenen Platz unweidbar anweist, länger betrachten, sind wir fast von den Worten der Anpreisung überzeugt, daß jeder Reisende ohne diesen Ordner einendes Stückwerk ist.

Kleine Ueberraschungen für Autofahrer — Und wie herrlich ist der Landkasten.

Apparat, ein Rahmen von 33 mal 20 mal 2 Zentimeter, in dem die Karte untergebracht wird, von der immer ein Kartenbild im Fenster sichtbar ist. Rechts und links sind mit Nummern bezeichnete Register vorgehen. Ob der Weg an der Karte der Karte auf so hält man sich an eine rote, aufgedruckte Nummer. Man zieht mit den Fingern das betreffende Register herunter, und das gewünschte Kartebild erscheint im Fenster. Der allem der Autofahrer kann über diese Neuheit frohlocken. Auch das Auto-Schieppband soll ihm das Leben künftig erleichtern. Schließlich führt der Kraftwagenbesitzer ja nicht immer wie ein Esemann ein langes Tau oder ein Drahtseil bei sich. Das Auto-Schieppband, das nur sehr wenig Platz einnimmt und das die polizeilich vorgeschriebene Länge von vier Metern hat, enthebt aller Sorgen. Autofahrer, seid ihr doch froh, selbst bei Fahren.

„Ewiger Dosen Schlüssel“ verbietet Blechmord

Kommen wir aber erst in den Bereich der Haushaltfragen, so nehmen die Messe-Neuerungen kein Ende. Ausgepöckelte Junggefallen werden den „ewigen Dosen Schlüssel“ ebenso begehrten wie tüchtige Hausfrauen. Wir kennen ja alle diesen Keger; wir haben den Dosen Schlüssel richtig angebaut, wir beginnen zu drehen, ein wenig misstrauisch, aber doch hoffnungsvoll, fast haben wir die Hälfte der Dose erreicht, tad! — abgedreht. Was dann folgt, ist schauerlich, fange, Feilsch, Hammer und ein Blechmord, doch und die Tomatensoße über die Hände läuft. — Mit dem neuen Dosen Schlüssel, einem idealen „Sesam öffne dich“, löst sich die Dose nicht nur müheloser öffnen, sondern man kann ihn immer wieder verwenden. Wenn man den Deckel nämlich aufgerollt hat, zieht man den Schlüssel heraus.

„Haushalts-Roboter“ für eine Mark

Die Zahl der Ueberraschungen reißt nicht ab. Da gibt es Haushaltsmaschinen von geradezu universaler Verwendung. In einer besonderen Halle auf dem Gelände der Technischen Messe reißt sich eine an die andere. Den Vogel schießt wohl ein kleines Gerät ab, das nur wenig über eine Mark kostet, bei dessen Anpreisung allerdings recht viel gesprochen wird, denn es „reißt, wuchtet, kratzt, garniert, sticht ab, hackt, schneidet, schält, wägt, poliert, schneidet bunt, hebt Fleisch, Fisch, Fleisch, Spargel und Wurst, wendet, rührt um, feilt, trennt das Eiweiß vom Gelb, entküpft frische, blasse Kronenkorben usw. usw.“ Mit diesem Schwung wird gleich daneben eine neue Waschpumpe angeboten, die „sturmstark und intensiv die Gewebe durchspritzt“ soll. Wieviel sanftmütige Vorrichtungen können wir

allein finden, die dazu dienen sollen, dem einge- fleischten Gang zur Ueberordnung die Spitze zu bieten! Wie der eine Fabrikant sich mit Erfolg darum bemüht, die Krawatten in Reich und Glied aufzumachen zu lassen, so hat ein anderer ein Kästchen herausgebracht, in dem es keine Seiden- und Garnschlammerei mehr gibt wie in den Kästchen unserer Frauen. Die Kästchen werden sich nicht mehr unsinnig verwirren, sondern können hübsch voneinander getrennt gehalten werden. Außerdem ist diese Neuheit für die Ordnung von Beständen und Quantitäten zu verwenden.

Partituren — auf der Maschine getippt

So geniet der Schichtenbummler auf der Leipziger Messe eine Ueberraschung nach der anderen. In den kleinen Gefellen sich die großen Genialitäten. In der Grammatik-Halle bekommt er eine Kalkulanten-Schreibmaschine mit Normal-Tastatur, die sich im vorigen Jahr in Paris schon einen Preis geholt hat und die Noten vom einfachsten Volkstied bis zur kompliziertesten Partitur schreibt. Nur jagt halt tippt der Besucher auf diesem Wunderwerk der Technik und ist immer wieder erstaunt, wenn sich die garten Gebilde der Notenköpfe, der Vorzeichen und Schlüssel auf den fünf Linien zeigen. Nicht weniger unlagert ist die „gläserne Schreibmaschine“. Nach dem gläsernen „Reifen“ und dem gläsernen Kraftwagen“ legt auch die „gläserne Schreibmaschine“ die dazu an einen kleinen Motor angehängt ist, mit dem durch einen Hebel bis zu 14 Anschlägen in der Sekunde ausgeführt werden können. Das kattert wie Maschinenrevolverfeuer, während man in die Eingeweide der Maschine blickt und den verwiderten Mechanismus bis in die letzten Teile verfolgen kann.

Trauen wartet der Motor-Anhängenwagen, der „Reife-Expres“ mit dem wir uns als leidenschaftliche Schichtenbummler noch einmal durch die weiten, von Uim der Maschinen und Menschen erfüllten Anlagen fahren lassen.

Gutes Auslandsgeschäft in Leipzig

Lebhafter Verkehr am fünften Messetag

Auch am fünften Tag war der Besuch sehr stark, zumal durch Sonderzüge und AdF. viele neue Gäste nach Leipzig gekommen waren. Die bisherigen Abschlüsse mit dem Inland und Ausland sind umfangreich. So wurden von Frankreich, England und Italien Werkzeuge, Maschinen und Werkstoffbedarf bestellt. In der Schweitzerland gefielen Neuerungen, die von England, Belgien, Polen, Frankreich und Südosteuropa gekauft wurden. Rund zwei Drittel aller Aufträge in Textilmaschinen stammen aus dem Ausland. Lebhafter Nachfrage bestand auch bei Maschinen für Zellulosebearbeitung. Die meisten Aufträge haben mehr verkauft als auf der Frühjahrsmesse 1937. In Kalkulanten a. D. haben Südosteuropa, England, Frankreich, Holland und Uebersee bedeutende Aufträge. Gutes Auslandsgeschäft hatten ferner Nahrungs- und Genussmittelmaschinen, desgleichen Grammophone.

Auf der Messe für Photo, Optik und Kino kamen große Abschlüsse zustande. Die französischen Warenhäuser kauften billige Artikel, während England bessere Preislagen in Photoapparaten bevorzugte. In der Elektrotechnik hielt sich das In- und Auslandsgefäß die Waage. Auf der Baumeße dominierte der Binnenmarkt als Käufer. Auch die kunstgewerblichen Hersteller von Textilien konnten ihre Reserven fast vergrößern, woran auch das Ausland stark beteiligt war. Bestellungen erteilten Schweden, Belgien, Italien, die Schweiz, die Tschechoslowakei und Desterreich.

Auf der allgemeinen Messereste wurde am Donnerstag die Textil- und Bekleidungs- messe geschlossen, nachdem sie einen vollen Erfolg gebracht hatte. Es hat sich einwandfrei ergeben, daß die deutsche Textilwirtschaft nicht mehr von ausländischen Rohstoffen abhängt und daß die deutsche Geschäftswelt nicht mehr auf die jüdischen Lieferanten angewiesen ist. Die Sportartikelmesse wurde am Donnerstag geschlossen. Die Hersteller von Sportwaffen sind für Monate hinaus durch Messeaufträge beschäftigt. Der offizielle Schlußtag der Messereste ist heute Freitag, die Textilmesse und Baumeße dauern dagegen noch bis Sonntag.

Zmal 500 000 M. fielen nach Berlin

Berlin, 10. März. In der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie fielen am Donnerstagvormittag auf die Nummer 33 504 zweimal 500 000 M. Diese Nummer wird in beiden Abteilungen in Achtelstufen in Berliner Lotterie-Einnahmen gespielt.

Arbeitsdienst rettet 14 Fischerboote

Wirksame Hilfe für Pilskopen

Eigenbericht der NS-Presso
s. Königsberg, 10. März. Die schnelle Hilfe, die den von der Eislaststrophe betroffenen Fischern in Pilskopen durch den Arbeitsdienst zuteil wurde, hat die Erhaltung fast aller 14 am Strande von Pilskopen vom Eis begrabenen Rähne zur Folge gehabt. Am Sonntag hatten die Bergungsarbeiten durch den Arbeitsdienst begonnen und bereits am Mittwoch waren fast alle Rähne freigelegt. Es hat sich erwiesen, daß die Beschädigungen, von einigen Ausnahmen abgesehen, nicht allzu schwerer Natur sind. Die meisten Rähne sind bereits zu Wasser gelassen und man hofft, die Rähne, die entfallen sind, dichten zu können.

Wie sich jetzt herausstellt, hat sich das Eis in jener Sturmnacht einen merkwürdigen Weg gebahnt. Die ersten Schollen mußten sich ihren Weg buchstäblich durch den Sand des Strandes gewühlt haben; die Rähne wurden von ihnen angehoben, gedreht und dann von der Landseite her von den bestehenden Eis-schollen überhüllt. Unter einem Rahn fand man in 1/2 Meter Tiefe im Sande eine Eisscholle, auf der dann die Spuren der nachdrängenden Schollen deutlich zu sehen sind. Darüber lag wieder eine Schicht Sand. Die Dankbarkeit der Pilskopenner Fischer für die Hilfe des Arbeitsdienstes ist unerschöpflich.